

Bücherschau

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **45 (1941-1942)**

Heft 8

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hauswirtschaftliche Ratschläge für die Schweizerfrau.

„Meines Mannes ‚Tschoppenärmel‘ sind am vordern Rande durchgescheuert, wie soll ich ihn flicken, ohne das übliche Einfassen mit einer Seidenlitze?“ frug mich jüngst eine tüchtige Hausfrau. Auf folgende Weise brauchen Sie keine Seidenlitze, man sieht dem Ärmel rein nichts an, er wird höchstens einen halben Zentimeter kürzer, was jedenfalls zu verschmerzen ist: Nach dem Lostrennen des Futters am vordern Rande wird der Einschlag herausgelegt und der Buck mit der defekten Stelle herausgedämpft. Dann wird an Stelle des alten Buckes nach innen eine einfache schmale Naht genäht, der Doppelrand aufgeschnitten und die Naht gut auseinandergedämpft, der Saum einen Millimeter oberhalb der Naht herumgelegt und das Futter wieder angenäht.

Teures Fensterleder kann sehr wohl durch alte Kunstseidenstrümpfe ersetzt werden. Auch das zäheste Leder geht mit der Zeit kaputt und ein neues kostet viele Franken. Von Seidenstrümpfen, deren Fäßlinge unrettbar verloren sind, schneiden wir den Fuß ab und öffnen die Beinlinge der Naht entlang. Dann legen wir die offenen Strumpfhöhle aufeinander und steppen sie mit der Nähmaschine kreuz und quer aufeinander. Dann legt man die durchgesteppten Teile ein- oder zweimal zusammen, so daß sie ungefähr die Größe eines Fensterleders haben. Die zusammengelegten Teile werden nun mit einer gestürzten Naht miteinander verbunden, und wir haben einen weichen geschmeidigen Fensterlederersatz, der uns keinen Rappen kostet als ein bißchen Faden.

Ein feines Lauchgericht ist eine Delikatesse, die sonst nur die Welschen zu schätzen wissen. Warum sollen nicht auch wir Ostschweizer uns an dieses sehr gesunde Gemüse gewöhnen? Probieren Sie es zur Einführung an Ihrem Familientisch mit folgendem Rezept, das sicher Anklang finden wird: Vom gewaschenen Lauch wird der grüne Teil weggeschnitten und für Gemüsesuppen verwendet. Die weißen Stengel werden ganz, d. h. unzerlegt in wenig Wasser gedünstet und auf ein Sieb gegeben. Aus dem Dämpfwasser, etwas Mehl und Milch wird eine dicke Sauce gerührt, die mit geriebenem Käse,

etwas Maggi und Zitronensaft abgeschmeckt wird. Wenn dann die Hühner wieder legen, kann die Sauce noch mit einem Eigelb abgezogen werden. Nun wird jeder einzelne Lauchstengel mit einer halben Tranche Schinken umwickelt und mit weißem Faden festgehalten. Diese lustigen Vögel werden nebeneinander in eine befettete Gratinform gelegt, mit der zubereiteten Sauce übergossen und nochmals mit etwas Käse, sowie Brösmeli bestreut. Im Ofen backen und mit „Härdöpfeldampf“ servieren. Mit einer guten Suppe als Unterlage ein vorzügliches und nicht zu teures Menu — aber nicht für den fleischlosen Tag, sonst würde es Sie würgen!

Statt einer Bettflasche, die immerhin einige Vorbereitung, eventuell auch Gasverbrauch usw. erfordert, können wir uns ganz gut mit einem ältern Flanelltuch behelfen. Wir hängen das Tuch eine halbe oder Viertelstunde vor dem Zubettegehen an den warmen Ofen, damit es ganz von Wärme durchdrungen wird. Wenn wir dann ins Bett huschen, legen wir das Tuch, doppelt zusammengefaltet, ans Fußende und stecken rasch die Füße in die nach oben gerichtete Öffnung. Wetten wir, daß Sie im Nu ganz warme Füße haben und rasch und herrlich einschlafen können!

Eine gute Fleischbrühe läßt sich ganz gut auch ohne Fleisch herstellen. Geben Sie zu 3 Liter Wasser ca. 1 kg Rindsknochen und 50 Gramm Kalbs- oder Rindsfett, dann das übliche Suppengemüse: Sellerie, Lauch, Rübli, Zwiebel, sowie Nelken und Lorbeer. Die Beigabe eines Kabiskopfes und einiger Kartoffeln erweisen sich auch hier als vorteilhaft.

Ein feiner Kartoffelaufguss, zusammen mit gekochten, gedörrten Apfelschnitzen serviert, ergibt ein nicht teures und sehr nahrhaftes Mittagessen. Durchgetriebene Kartoffeln werden mit einem Ei, etwas Salz und Muskatnuß vermischt. Dann werden zwei Servelat mit einer Zwiebel durch die Fleischhackmaschine getrieben, in Fett leicht gedünstet und unter die Kartoffelmasse gemischt. Das Ganze wird in eine gute befettete Auflaufform gebracht, mit etwas Käse überbacken und einigen Butterflöckchen überstreut. Hanka.

Bücherschau.

Pestalozzialkalender, 35. Jahrgang. Ausgaben für Schüler und Schülerinnen. Preis Fr. 3.—. Verlag Kaiser & Co. N.-G., Bern.

Wahrlich, man darf ruhig behaupten, daß der Pestalozzialkalender das wohlfeilste, nützlichste und zugleich das willkommenste Schweizer-Jugendbuch ist. Er und sein beliebtes Schatzkästlein eröffnen den strebsamen Juben und Mädchen eine überaus reiche Fülle von Einblicken in alle Gebiete des Kulturlebens. Der Pestalozzialkalender trägt zur Erwerbung von Wissen und Können unschätzbar Wertvolles bei — Wertvolles für die Schularbeit und für das spätere Leben. Was wir am meisten an diesem idealen Jugendbuche bewundern, ist die Kunst, auf so vielen Gebieten die Leser stets zu interessieren und zu fesseln. Kein anderes Land besitzt einen solch gediegenen Jugendkalender. Mögen alle Schweizerkinder des Segens, der im Pestalozzialkalender liegt, teilhaftig werden!

Altersversicherung oder Familienzulagen? Bereits streitet man sich um das Erbe der Wehrmänner-Ausgleichskassen. Die einen möchten sie nach Kriegsende für eine allgemeine Altersversicherung verwenden. Andere aber verlangen, daß man vorerst den Familienlohn einführe;

sie weisen darauf hin, daß genügende Altersrenten nicht ausbezahlt werden können, wenn immer mehr Alte und immer weniger Junge da sind.

In diesen Streit der Meinungen greift nun eine Broschüre unter dem Titel „Altersversicherung oder Familienzulage?“ ein. Der Verfasser, B. Bachmann, Luzern, will als bekannter und erfahrener Kaufmann die bisher vorwiegend theoretische Diskussion über das Problem der Familienzulagen mit einem praktischen Entwurfe bereichern. Auch er ist der Auffassung, daß eine allgemeine Altersversicherung ein Abenteuer bedeuten müßte, wenn man nicht zugleich die Frage des Nachwuchses löse. „Junge Hände müssen sich rühren, damit die Alten ruhen können.“ Bei der heutigen Entwicklung (ständige Zunahme der Alten und stetige Abnahme der Jungen) müßten die Versicherungsprämien alle zehn Jahre um ein Viertel erhöht werden, und schon in sechzig Jahren hätten je zwei Erwerbstätige einen Menschen von mehr als 65 Jahren zu erhalten. — Wer sich für dieses ernste Problem interessiert, wird mit Nutzen den bis in alle Einzelheiten vollständig ausgearbeiteten Entwurf studieren. (Verlag Familia, Luzern. Preis der Broschüre Fr. —.90.)